**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 23 (1919-1920)

Heft: 8

**Artikel:** Pessimismus

Autor: A.B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-662106

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

<del>RERECERCICERERECERERECE</del> 213

Der Wacker hat dir Rache geschworen. Und längst wär' deine Sache verloren, Hätt' nicht in der Gemeinde, als wär er vereidigt,

Der Lehrer dein Daseinsrecht verteidigt.

Mein Weglein rutscht den Hang hinab.

Es tut es fanft und ohne Stab. Und unten bei der Felsennische Drängt es zum Quell sich durch die Büsche.

Das klare Brünnlein singt und rinnt, Indeß der Weg mitleidig sinnt, Wie gestern hier das Gretlein gesessen Und weinte, weil's der Liebste vergessen.

Das Mädchen lebt ein reich Gemüt, Ist wie ein Röslein aufgeblüht. Schad, wenn das Blümchen welken müßte.

Wenn man nur einen treuen Gärtner wüßte —

Und dann das gütige Stadtfräulein! Nur allzublaß, nur allzufein! Das schaute still in einemfort Ins hohe Firngeleuchte dort. Ihm sang ja das Rauschen von Wald und Fluß

Und der sonnigen Ferne blauer Gruß. Wie sie durstig von all der Schönheit trank!

Ihr Herzchen quoll in heißem Dank. Und als sie, das Aug voll Sonne, schied Ward all das Frohgeschaute Lied. Und talhin zog sie leicht und lind Durch Feld und Korn wie Sommerwind.

Schon brennt des Dorfes Kirchturmspițe Im lețten Abendsonnenblițe. Und leises Dämmern webt im Tal. Mein Weglein macht vor Angst sich

Es ist kein guter Freund des Dunkeln. Aufatmend grüßt's der Sterne Funkeln Und läuft befreit dem Dorse zu, Als trüg's den Siebenmeilenschuh. Jäh biegt's um die krause Buchenhecke — Ist glücklich auch um die Wirtshausecke; Da kommen von Sifers Glut entbrannt Drei wackere Bürger hergerannt. Der eine schreit: "Die Shr ist gerettet!" (Sie hatten im Nachbardorf gewettet, In zwanzig Minuten heimzulauten.) Nun pustet ein keuchend Siegerschnausen: Und trapp! galoppiert es zu brein

In die lärmende Gafthausstube hinein.

Der Weg duckt zwischen Gärten und Matten

Behutsam in den Kirchturmschatten — Still doch! Da kommt der Dunkelwächter, Ein Weiberhasser und Bierverächter. Ihm sitzen zehn Kinder daheim in der Stube,

(Das jüngste zwei Wochen und ein Bube)

Ja ja! Gesindel! nun nimm dich in acht! Der tapfere Ferdi hält die Wacht — Der Stille Strom fließt um die Bäuser. Des Wächters Schritt hallt ferner, leiser. Gin Scheunentor hat ihn berschluckt. Dort ist er friedlich eingenuckt, Um in des Stalles sicherm Hafen Die Nachtbubenhändel zu verschlafen. — So hat mein Weg in späten Stunden Bur Mutter, der Landstraße, gefunden. Er finkt ihr müde in den Arm, Erzählt, wovon ihm weh und warm -Doch wenn aus Nacht sich die Sonne hebt, Haben Schmerz und Freude lang verbebt. Das Leben flutet. Mein Weglein eilt Bu Flur und Bergwald unverweilt.

# HILLSHER STREETHREETHREETHREETHREET

# Pessimismus:

Das Leben ist ein bittrer Kampf, die Liebe ein süßer Krampf und die Kunst ein sonniger Dunst.